

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 14 (1845)
Heft: 1

Artikel: Entfernung eines Auswuchses in dem Milchkanal der Zitze einer Kuh
Autor: Bärlocher
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

naues Protokoll zu führen, damit er jederzeit über dieselben Auskunft ertheilen kann.

Dem Gesagten zufolge geht mein Antrag dahin: es möchte die Gesellschaft St. Gallischer Thierärzte in Berathung ziehen, ob es nicht an der Zeit sei, die Sanitätskommission ehrerbietigst zu ersuchen, von sich aus einleitende Schritte zur gesetzlichen Aufstellung von Bezirks-thierärzten für den Kt. St. Gallen anzubahnen.

II.

Entfernung eines Auswuchses in dem Milchkanal der Zitze einer Kuh.

Von

B ä r l o c h e r ,

Thierarzt in Thal, Kt. St. Gallen.

Am 7. Mai vorigen Jahres untersuchte ich eine Kuh des Hrn. Gemeindrath Heller im Thal, welche am linken vordern Strich nicht gemolken werden konnte, und die einen Tag vorher gefalbert hatte. Beim Befühlen und Ziehen an derselben Zitze zeigte sich nahe an der Substanz des Euters eine knotige, mit den innern Wandungen des Milchkanals verwachsene, wenig empfindliche Erhabenheit, welche die Deffnung verschlossen hielt. Die Zitze war von der Substanz des Euters bis zu jenem

Knoten herunter durch den Milchandrang sackartig erweitert, so daß die Milch beim Drücken wie in halbgefüllten Blasen aus der Hand zurückfloß. Was für ein Körper hier den Milchausfluß hinderte, konnte, so wenig als die Ursache desselben, ausgemittelt werden.

Ich versuchte, wie in mehreren meiner Praxis vorgekommenen ähnlichen Fällen, diesem Uebelstand durch Einbringen einer mit Fett bestrichenen Federspule in dem Kanal der Zitze zu begegnen, und denselben durch- oder abzustößen, dieses war aber nicht möglich, und das Uebel wurde schlimmer. Ich schritt nun zu folgender Operation: Die Kuh wurde auf die rechte Seite geworfen, und der linke Hinterfuß vorwärts an den Leib befestigt. In die Mündung des krankhaft organisirten Striches steckte ich eine Hohlsonde bis an jene Verwachsung, und machte mit einem geballten Bistourie der Länge der Faser nach einen zirka $\frac{3}{4}$ Zoll langen Einschnitt bis in die Mitte des Striches auf den Knoten zu, wo er sich als ein schwammiger, warzenartiger, zirka einer Haselnuß großer Körper darstellte; dann ließ ich die Wundränder durch einen Gehülfen etwas auseinander ziehen, faßte den Knoten mit einem Arteriehaken, hielt ihn etwas empor, und erstirpirte denselben von den festen zelligen Verbindungen los, worauf alsdann die Milch hervorquoll, und jene sackartige Erweiterung zusammenfiel. Ich schloß die Wunde, nachdem sie gereinigt, durch die Nath, und die Operation war beendigt.

Die Zufälle, die sich in den ersten 4 Tagen einstellten, bestanden in bedeutenden venösen Blutungen, und der Strich mußte öfters ausgemolken werden, damit

er nicht von geronnenem Blute sich verstopfte. Fleißiges Bâhen mit kaltem Wasser, worin ich Alaun auflösete, und Bestreichen des Euters über Nacht mit einer Bleisalbe brachten in 8 Tagen Besserung, so daß in 14 Tagen die Wunde geschlossen war, und die Milch ihre gesunde Qualität angenommen hatte, aber dem Quantum nach in diesem Striche vermindert blieb.

III.

Vollkommene Verrenkung des Pfannengelenkes der hintern Gliedmaße eines Pferdes und durch die Naturkräfte erfolgte Reposition des Beckbeins in die Pfanne des Beckens.

Von

J. Edelmann, Sohn,
Thierarzt in Oberegg, Kt. St. Gallen.

Unterm 30. Dezbr. 1843 wurde ich von Hrn. Fuhrhalter Dürler in St. Gallen ersucht, eines seiner Pferde zu untersuchen; dasselbe, 7 Jahre alt, ein Hengst, von starker Körperbeschaffenheit und lebhaftem Temperamente, wurde zu schwerem Zuge verwendet.

Nach der Aussage des Eigenthümers soll das Pferd auf einer Reise nach Basel bei starker Anstrengung sich eine unvollkommene Verrenkung des Pfannengelenkes der linken hintern Gliedmaße zugezogen haben, die aber